

Text: 2. Korinther 9,6-15

Thema: Geben und Segen – wie hängt das zusammen?

Einleitung

Ich gebe es am besten gleich am Anfang zu: In dem Abschnitt aus dem NT, den ich gleich lesen werde, geht es um *Geld*.

Es geht um folgende Situation: Der Gemeindegründer Paulus hatte vor mehreren Jahren die Gemeinde in Korinth zusammen mit seinen Mitarbeitern gegründet. Jetzt hatte er die Korinther vor einiger Zeit gebeten, bei einer Geldsammlung mitzuhelfen, und zwar für die verarmte Gemeinde in Jerusalem. Das war schon ein Thema in seinem ersten Brief an die Korinther. Die waren zunächst leidenschaftlich dabei gewesen und hatten einiges zusammengelegt, aber dann war das Projekt irgendwie versandet (Kap 8). Deswegen erinnert Paulus sie daran, und er will sogar jemanden zu ihnen schicken, nämlich seinen Mitarbeiter Titus, damit der das Spendenprojekt zum Abschluss bringt. Und bei der Gelegenheit erinnert Paulus sie in seinem Brief an ein paar grundlegende Wahrheiten über Großzügigkeit beim Geben, über Gottes Segen und über Geld.

Und Geld ist ja ein heißes Thema. Wir sprechen im Allgemeinen nicht gerne über Geld. Obwohl im NT sehr viel über Geld und Besitz geschrieben wurde. Jesus selbst hat sogar mehr gesagt über Geld und Besitz als über Himmel und Hölle! Aber eben – wir sprechen nicht so gern über Geld. Geld ist ein Thema, welches auch richtig verdächtig sein kann. Immer wieder mal, wenn ich mit Leuten ins Gespräch komme und das Thema auf unsere Gemeinde kommt, werde ich auch gefragt: "Und wie finanziert ihr das alles?" Und öfters können sich die Leute das schwer vorstellen, dass wir unsere Gemeinde mit freiwilligen Spenden finanzieren. Irgendwo muss da doch was faul sein. Freiwillig – das kann ja wohl nicht stimmen. So was kann doch eigentlich nur funktionieren, wenn die Leute da gewaltig manipuliert und unter Druck gesetzt werden, wenn ihnen ein schlechtes Gewissen gemacht wird ...

"Geld verdirbt den Charakter", sagt man. Dazu meint der Komödiant Eckart von Hirschhausen: "Geld verdirbt nicht den Charakter, es macht ihn nur deutlich". Das hätte der Apostel Paulus auch sagen können. Es geht ihm nämlich um die Motive, die in uns drin stecken, die inneren Antriebe. In unserem Umgang mit Geld kommen die zum Vorschein und werden sichtbar.

Text lesen 2. Kor 9,6-15

Paulus sagt hier zusammengefasst Folgendes, das ich dann gleich näher ausführen will:

- 1. Thema Geld – nimm es locker!**
- 2. Mach dir klar: Du bist reich beschenkt.**
- 3. Mach dir klar: Es gibt das Prinzip "Saat und Ernte".**

1. Thema Geld – nimm es locker!

Eine ganz wichtige Aussage zum Geben in unserem Text: "Nicht mit Unlust oder aus Zwang" (V.7). Mein erster Punkt deshalb: Es muss freiwillig sein.

Das bedeutet: Du *musst* überhaupt nichts geben. Du darfst mit einer ganz großen Freiheit und mit einem Lächeln auf dem Gesicht das Kollektenbeutelchen an dir vorbeigehen lassen.

Und: Was die anderen dabei denken, darf dir völlig egal sein. Das *muss* dir sogar egal sein. Jesus sagt zu diesem Thema: "Wenn du den Armen etwas gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. Was du gibst, soll verborgen bleiben" (Mt 6,3-4). Es geht niemand was an. Also lass dich nicht drängen, weder von mir, noch vom Finanzchef, noch von deinem Nachbarn, noch von irgendwelchen dringenden Aufrufen, noch von deinem schlechten Gewissen, noch von irgendetwas anderem.

Das ist ganz wichtig. Welche Motivation du hast, ist hier ganz entscheidend. Ob das Geben aus Zwang geschieht, weil du irgendwie dahin manipuliert worden bist, spürst du meistens selbst. Und wenn das so ist – wenn du eigentlich aus Zwang etwas gibst, dann kommt es zu den sonderbarsten Situationen.

Ich war mal in einer Gemeinde, da hörte ich, dass ein junger Mann zu seinem Chef gegangen war und gesagt hatte: "Hey Boss, ich brauch mehr Geld!" (Es gab übrigens in den 70er Jahren ein Lied, das genau so hieß). Und als Grund dafür gab er an: "In meiner Kirche muss ich nämlich 10% abgeben." Mir stand der Mund offen. Was war hier los? Was hatte man diesem jungen Mann beigebracht? Oder hatte, wie so oft, die Kommunikation nicht richtig funktioniert und etwas war hier völlig missverstanden worden? Und was für ein Bild war wohl auf seinem Arbeitsplatz dadurch entstanden – von dieser Gemeinde, oder vom Christsein überhaupt?

Gott hat uns zur Freiheit berufen. Und er möchte, dass wir in dieser Freiheit leben, und das, was wir tun, aus dieser Freiheit heraus tun. Also habe die Freiheit, nichts zu geben.

Nimm es locker – das bedeutet aber auch: Der Geldbeutel darf dir ruhig auch locker sitzen, wenn es ums Geben geht. Es ist so gut, wenn du frei bist von Knauserigkeit und von der Angst, selber nicht genug zu bekommen. Es ist so gut, wenn du die Freiheit hast, viel zu geben. Nicht weil dich jemand dahin manipuliert oder drängt. Sondern weil du etwas Gutes siehst, an dem du dich gerne beteiligen möchtest. Und weil es dir Freude macht, dich daran zu beteiligen und so für andere zum Segen zu werden. Das bewirkt übrigens Gottes Geist bei dir.

"Geben macht glücklicher als Nehmen", hat Jesus gesagt (Apg 20,35). Wenn es in Freiheit geschieht. Und wenn es fröhlich geschieht. Jetzt könnte man fragen: Was, fröhlich? Warum sollte es mich freuen, wenn ich viel gebe?

2. Mach dir klar: Es gibt das Prinzip "Saat und Ernte".

In den Zeiten des NT haben die Bauern den Samen noch von Hand auf die Felder gestreut. Jetzt stellt euch das mal ganz praktisch vor. Ein Bauer zur Zeit von Paulus musste mit einem Tuch voll Getreidekörnern über das Feld laufen und es dann mit der Hand ausstreuen. Jetzt könnte so ein Bauer auf dem Feld beim Säen plötzlich denken: "Ich muss sparsam sein. Bloß nicht zu viel. Es könnte ja nicht reichen. Ich habe nachher für mich nicht genug." Und dann nimmt er immer nur ein paar wenige Körner in die Hand, um sie auszustreuen. Und am Ende hat er sogar noch was übrig von dem, was er eigentlich aussäen wollte. Aber in ein paar Wochen sieht er: Auf seinem Feld wächst nur knapp die Hälfte von dem, was letztesmal wuchs. Er hat voll Sorge gespart und geknausert, und genauso sparsam ist dann auch die Ernte.

In V.6 haben wir gelesen: *"Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten."*

Es ist doch so: Dieser Bauer, der sät, muss bereit sein, loszulassen. Von der letzten Ernte kann er nicht alles für sich behalten und selbst verbrauchen oder verkaufen. Er muss einen Teil bestimmen für die nächste Aussaat. Und wenn er das dann aussät, lässt er es los. Übergibt die Getreidekörner, die er ja auch selber essen oder verkaufen könnte, der Natur. Das ist ein Risiko. Da gibt es Möglichkeiten, Verluste zu machen. Vögel können es wegfressen, Unkraut kann es ersticken, Unwetter kann die Ernte zerstören, Trockenheit kann die Ernte zerstören. Das hat er alles nicht in der Hand. Aber das Risiko geht er normalerweise fröhlich ein. Er vertraut auf Gott, dass der von dem Ausgesäten eine Ernte wachsen lassen wird. Er gibt es aus der Hand.

Genauso ist das bei uns, wenn wir geben: Wir geben es aus der Hand, wir verfügen nicht mehr darüber. Aber wie der Bauer dürfen wir Gott vertrauen, dass der eine Ernte wachsen lässt. Denn ein Versprechen ist damit verbunden.

In V.10-11 haben wir gelesen: *"Derselbe Gott, der dafür sorgt, dass es dem Bauern nicht an Saat zum Aussäen fehlt und dass es Brot zu essen gibt, der wird auch euch mit Samen für die Aussaat versehen und dafür sorgen, dass sich die ausgestreute Saat vermehrt und dass das Gute, das ihr tut, Früchte trägt. Er wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt."*

Gott verspricht es uns also, dass er uns segnen wird, wenn wir geben. Allerdings ist dieser Segen nicht berechenbar oder zum Einfordern. Er basiert auf Vertrauen, und dass ich fröhlich etwas aus der Hand geben kann, loslassen kann. Gott verspricht uns, dass er uns dann so beschenkt, dass wir wieder großzügig geben können. So funktioniert das bei Gott! Er selbst ist großzügig, und seine Großzügigkeit will auf uns abfärben.

Was wirst du tun, wenn du im übertragenen Sinn aussät, also in die Tasche oder ins Portmonee greifst, die Hand füllst und es dann loslässt? Knauserig oder reichlich?

Ein Tip: Überlasse das nicht dem Zufall oder deinem momentanen Bauchgefühl. Ein guter Bauer hat bewusst etwas auf die Seite getan von der letzten Ernte für die nächste Aussaat, bevor er die Ernte verbraucht oder verkauft. Wenn du ernten willst, dann plane das Säen. Der Apostel Paulus hatte den Korinthern im ersten Korintherbrief schon mal was dazu geschrieben: Am ersten Tag der Woche (also wenn der Verdienst von der Woche vorher noch nicht ausgegeben ist) sollen sie was auf die Seite legen für die Sammlung. (1Kor 16,2). Also durchaus mit Planung soll unser Geben geschehen. Eine gute Methode heute für uns ist, ein persönliches Budget zu erstellen, bei dem der Punkt "Gaben für das Reich Gottes" ganz am Anfang kommt. Frage Gott, was für ein Betrag für dich richtig ist, mache das fest, und dann plane es regelmäßig ein! So geht es am besten.

Ganz wichtig dabei ist noch etwas: Wenn ich von dem Prinzip "Saat und Ernte" rede, also davon rede, dass Gott uns segnet, wenn wir geben, dann darf dieser Gedanke nicht missbraucht werden. Was meine ich damit?

Es ist leider vorgekommen, dass einige international bekannte christliche Prediger mit eben diesem Prinzip zum Spenden aufgerufen haben. Dabei haben sie den Leuten versprochen, dass sie reich werden, wenn sie dem Prediger und seiner Organisation viel spenden. Das ist Teil eines Konzeptes, welches die Bezeichnung "Wohlstandsevangelium" bekommen hat: Wenn du an Jesus glaubst und dann möglichst viel spendest, wirst du selbst auch reich. Viele sind darauf hereingefallen. Und es wurde auch jemand reich

dabei, nämlich der betroffene Prediger. Hier lief etwas ganz schief, denn einige Dinge wurden nicht verstanden:

- 1) Paulus hat geschrieben, dass Gott uns segnen wird, damit wir wieder großzügig und uneigennützig geben können. Also: Wenn Gott uns segnet, dann geht es dabei nicht um uns. Es geht nicht um unseren Wohlstand oder Genuss. Gott will nicht, dass wir beim Geben solche Hintergedanken haben. Und:
- 2) Transparenz ist total wichtig. Paulus schreibt einige Verse vor unserem Abschnitt (2Kor 8,19-21), dass er den Betrag der Sammlung, die er bei den Korinthern durchführen will, nicht *allein* nach Jerusalem überbringen wird, sondern in Begleitung von einigen Mitarbeitern. Warum? Es ist dem Paulus wichtig: Alles muss korrekt zugehen. Es darf nicht der Verdacht entstehen, dass er oder jemand anders sich bei der Sache bereichert. Wir sind aus diesem Grund sehr auf Transparenz bedacht im Blick auf das, was mit freiwilligen Gaben in unserer Gemeinde geschieht. Wir wollen sie in Verantwortung vor Gott ausgeben, und wie wir das machen, ist einsehbar für unsere Gemeindeglieder.

3. Mach dir klar: Du bist reich beschenkt.

Die psychologische Forschung hat herausgefunden, dass Kleinigkeiten unser Glücksgefühl beeinflussen können. Ein Beispiel: Früher gab es ja die Münzfernsprecher in Telefonkabinen. Manchmal ließen die Leute dann die nicht verbrauchten Münzen im Wechselgeldfach des Münzfernsprechers liegen. Wenn man das entdeckte, fühlte man sich irgendwie unerwartet beschenkt und glücklich!

Und dann hat man herausgefunden, dass so ein Glücksgefühl etwas mit unserer Hilfsbereitschaft zu tun hat. Man hat z.B. festgestellt, dass Menschen, die gerade eine Münze auf der Straße gefunden haben, in einer Notsituation viermal so häufig hilfsbereit reagieren, als wenn sie keine Münze auf der Straße gefunden haben. Vielleicht sollte man deshalb ab und zu mal ein Geldstück auf das Trottoir werfen, oder was meint ihr? Das Empfinden, einfach so beschenkt zu sein, macht also hilfsbereit. Auch wenn es nur ganz wenig ist.

Wieviel mehr haben wir Grund, uns beschenkt zu wissen. Paulus schreibt im letzten Vers des Abschnittes: *"Dank sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat!"* (V.15). Dieses unbeschreiblich große Geschenk ist Jesus selbst. Was hat Gott uns mit Jesus nicht alles geschenkt!

Wenn du Jesus hast, bist du mit einer stabilen Identität beschenkt: Du bist Sohn oder Tochter Gottes. Diese Tatsache kann dir niemand wegnehmen, sie geht auch nicht kaputt, wenn du selbst dir ungenügend vorkommst, Versagen erlebst.

Und du gehst nicht allein durch das Leben mit seinen Herausforderungen: Gott selbst lebt durch den Heiligen Geist in dir und geht mit dir in all das hinein, um dich zu stärken und durchzutragen. Und du gehst zu auf eine Ewigkeit in Gemeinschaft mit Jesus, der dich so geliebt hat, dass er sich selbst für dich voll investiert hat. Jesus hat nichts zurückgehalten, er hat sein eigenes Leben eingesetzt, um dir ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott zu ermöglichen. Hast du diese Identität? Bist du "über die Brücke gegangen"? Gehst du mit diesem Bewusstsein durchs Leben? Lass dich doch dazu einladen.

Und dann hat Jesus uns durch seine Apostel sein Wort hinterlassen, das uns immer wieder zu ihm zieht, das uns ermutigt und korrigiert und verändert, so dass wir ihm ähnlicher werden.

Und er hat uns durch seinen Geist in die Gemeinschaft mit anderen Christus-Nachfolgern gestellt, damit wir uns gegenseitig lieben und unterstützen und näher zu ihm bringen. Und ich muss auch, was mich betrifft, sagen: Er hat mich auch materiell getragen und durchgeholfen. Lässt mich in einem der reichsten Länder der Welt leben, wo ich so viel Hilfestellungen wie sonst nirgends auf der Welt habe, um mit meiner Behinderung leben zu können.

Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Und ich will es mir selbst sagen: Schau dir das an! Was macht das mit dir? Bist du nicht auch – einfach so – beschenkt?

Dass ich mich als Beschenkten sehen darf, motiviert mich zum großzügigen Helfen.

Einen Gedanken bringt Paulus noch in seinem Text (V.12-14):

"Ihr seht also: Dieser Dienst, der zur Ehre Gottes getan wird, trägt nicht nur dazu bei, die Nöte der Gläubigen in Jerusalem zu lindern, sondern bewirkt noch weit mehr, indem er zu vielfachem Dank gegenüber Gott führt.

Euer Einsatz bei diesem Projekt zeigt, dass ihr in eurem Glauben bewährt seid, und dafür werden die, denen ihr dient, Gott preisen. Sie werden ihn dafür preisen, dass ihr euer Bekenntnis zum Evangelium von Christus ernst nehmt und eure Verbundenheit mit ihnen und allen anderen auf eine so großzügige und uneigennützte Weise zum Ausdruck bringt. Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun, weil Gott seine Gnade in so reichem Maß über euch ausgeschüttet hat."

Diese Sammlung wird also nicht nur die Nöte der Gläubigen in Jerusalem lindern, sondern noch viel mehr bewirken: Nämlich dass die Empfänger Gott danken werden. Das bedeutet: Jüdische Christen in Jerusalem werden Gott danken für das, was er aus den Nichtjuden in Korinth gemacht hat. Dass die ihr Bekenntnis zu Jesus ernst nehmen. Dass die so eine Verbundenheit empfinden mit ihnen in Jerusalem, und dass sie bereit sind, diese Verbundenheit mit so einer Geldspende zum Ausdruck zu bringen.

Gott bekommt viel Dank durch das, was die Korinther mit ihrer Geldsammlung tun. Das ist das Beste!

Wie ist also der Zusammenhang von Geben und Segen?

Zuerst will Gott bei dir die verborgenen Motive in deinem Herzen verändern. Wenn du merkst, wie reich du beschenkt bist und deshalb dich selbst ganz Gott zur Verfügung stellst, wirst du aus Dankbarkeit großzügig sein mit dem Geben. Du wirst ein fröhlicher Geber. Und genau diese Einstellung wird Gott segnen, so dass du wieder großzügig geben kannst. Und das bewirkt, dass Gott viel Dank bekommt!